



# Tierhandel, Aquarientechnik und die Zeit nach dem Ende der DDR

by Hajo Herrmann

Mit diesem Beitrag schließe ich die Artikelserie über die organisierte Aquaristik meiner Heimatstadt Gotha ab. Weil es um den Zoofachhandel gehen soll, lassen Sie mich beginnen mit einer Erinnerung an das, was ich über meinen Eindruck als Kind von der damaligen einzigen Zoohandlung in Gotha bereits im ersten Beitrag der Serie geschrieben habe. Allgemein waren Importe von Aquarien- und Terrarientieren wegen der knappen Devisen der DDR höchst selten. In den 60er-Jahren konnten anfangs noch etliche Tiere in geringer Zahl eingeführt werden. Es gab nur wenige Enthusiasten unter den Zoohändlern, die viel Geld ausgaben für importierte Papageien, Krokodil-Babys, allerlei andere Reptilien, skurrile Welse und imposante Brackwasserfische. Einer davon war der 1924 in Fröttstedt bei Gotha geborene Wolfgang Kestner. Er übernahm am 25. Mai 1965 die vormals Zoo Böhle genannte Handlung in der Gothaer Gutenbergstraße.

Kestners Zoogeschäft war für mich als Schüler ein kleines Paradies. Ich beschrieb meine Emotionen im ersten Teil, aber während ich diese Zeilen hier schreibe, steigt mir wieder der Duft von Anis-Vogel-sand und der Geruch der kleinen Weißpinselflächen, *Callithrix jacchus*, in die Nase, eine Erinnerung, die ich wohl nie loswerde und die ich mit den schönsten Kindheitsmomenten für mich verbinde. Kestner hatte nahezu genau so viele Tiere in seinem kleinen Laden, die er als unverkäuflich deklarierte, wie verkaufbare. Das zeigt, wie sehr er diese Tierkollektion ins Herz geschlossen hatte. Und es gab weit und breit keine weitere Zoohandlung, die so viele besondere Tiere hatte. Und er pflegte gute Beziehungen zu Züchtern. In der Harz-Stadt Wernigerode lebte damals Gerhard Kugenbuch, einer der besten Molch- und Salamanderzüchter – nahezu unerreicht bis heute in der Vielzahl seiner Nachzuchten besonders seltener und schwierig zu haltender Schwanzlurche. Von ihm hatte Kestner mehrere Raritäten als Nachzuchttiere erworben, darunter Erzsalamander, *Aneides aeneus*, und mehrere Feuerbauchmolcharten der Gattung *Cynops*. Bald zog er mit seinem Geschäft ins Nachbargebäude um und hatte wesentlich mehr Platz zur Verfügung.



In diesem Gebäude der Gothaer Gutenbergstraße befand sich die Tierhandlung Zoo-Kestner



Erzsalamander, *Aneides aeneus*, aus der Zucht von Gerhard Kugenbuch

Kugenbuch und Kestner waren, wie viele der besten Züchter und Tierhalter damals, introvertierte Menschen. Sie nahmen nicht am Vereinsleben teil. Deshalb bekam Wolfgang Kestner auch nicht die Nachzuchten der Mitglieder des Gothaer Aquariensvereins. Diese wurden auf den Fischbörsen des Vereins verkauft oder an den in Berlin ansässigen Großhandel Zoologica. Der noch als privater Züchter tätige Kurt Koch hatte kaum noch Verbindung zum Aquariensverein. Er verkaufte nur, was er selbst in seinen Aquarien gezüchtet hatte. Doch die Gothaer Aquarianer waren nach wie vor sehr gute Züchter, so dass Fischbörsen und Zoologica-Großhandel nicht ausreichten, um alle Jungfische abzusetzen. Einer von ihnen, Friedhelm Amberger, der schon beim Wiederaufbau des alten Freilandaquariums nach dem Krieg eifrig mitgewirkt hatte, wollte sich wirtschaftlich selbstständig machen. Das war nicht einfach wegen der vielen Formalitäten und Beschränkungen in der DDR. Doch es gelang ihm, indem er am 1. Januar 1967 eine früher existierende, doch nie wirklich nennenswerte Zoohandlung vom Vorbesitzer Paul Wettwer übernahm und an einem anderen Ort als neues Geschäft eröffnete.



Kopfbogen vom Zierfischhaus Thüringen Kurt Koch



Kurt Koch betrieb seine Fischzucht in der Roseggerstraße 6

Amberger war ein lauter, quirliger, stets mit irgend etwas beschäftigter Mann. Er, seine Frau und die fast erwachsenen Kinder waren stets mit in seiner Zoonhandlung, die sich ausschließlich auf den Verkauf von Aquarienfischen und deren Futter spezialisiert hatte. Als Vereinsmitglied bekam er die Nachzuchten der Gothaer Aquarianer und hatte damit ein gutes Standardsortiment. Sein Geschäft befand sich in der Querstraße, ungefähr drei Gehminuten entfernt von Kestners Zoonhandlung in der Gutenbergstraße. Die beiden buhlten um ihre Kunden und nahmen es übel, wenn man von der einen zur anderen Handlung wechselte, um nachzusehen, ob die Fische dort besser oder die Preise niedriger waren. So war es wieder einmal eine Konkurrenz, die das Niveau, das Angebot und die Preise optimierten. Und beide hatten ihr Auskommen, die Introvertierten gingen zum ruhigen Kestner, die plauder- und kontaktfreudigen fanden sich bei Amberger ein. Ich war bei beiden und bekam manchmal zornige Worte dafür, doch ich sagte stets, dass ich mich für die Tiere, fürs Hobby interessiere, nicht für die Besitzer der Geschäfte, und dafür standen beide mit einem guten Niveau.



In diesem Gebäude der Gothaer Querstraße befand sich die Aquarienhandlung Amberger

Wenn ich nun über die Aquarientechnik in der DDR-Zeit schreibe, muss ich ein paar allgemeine Bemerkungen voraus schicken. Die sozialistische Wirtschaft war nie stark, weil weder Rohstoffe, noch genügend internationale Kontakte zur Verfügung standen. Was man in den Betrieben an Maschinen und Werkzeugen hatte, war meist aus der Vorkriegszeit übrig geblieben, oft nur notdürftig repariert oder behelfsmäßig geflickt. Ein bisschen war es damals so, wie man es heute auf Kuba sieht. Die Zeit schien bezüglich der Technik stehengeblieben zu sein. Auch den Aquarianern und Terrarianern ging es so. Viele hatten ihre Heizungen, Belüftungspumpen und Lampen über viele Jahre erhalten, sorgsam gepflegt und weiter genutzt. Es blieb ja gar nichts anderes übrig.

In den 70er- und 80er-Jahren war die Mehrzahl dieser Geräte und Utensilien zu alt und verschlissen. Man musste sich selbst helfen. DDR-Bürger galten damals als die Weltmeister der Improvisation. Wir konnten aus den primitivsten Resten Erstaunliches bauen. Hier ein Beispiel: Wir brauchten im Aquarienverein für eine Anlage mit mehreren Becken eine Pumpe mit einfachem Innenfilter. Einer hatte einen ausgedienten Plattenspieler, ein anderer ein leicht gehendes Fahrrad-Tretwerk mit Pedalen. Beides wurde nun mit einem Gummiringen miteinander verbunden, der Plattenspieler-Motor trieb über einen Gummiringen das Tretlager an. Die sich nun bewegenden Pedale bedienten zwei Presszylinder wie die Pleuelstangen bei einer Dampfmaschine. So konnte Luft gepresst werden, wie aber sollte der Filter aussehen? Nach dem Beispiel der in der westlichen Welt längst gängigen Schaumstoff-Innenfilter haben wir so etwas ähnliches nachgebaut. Ein paar alte Rohre, die wir bis zu den Aquarien aneinander fügen konnten, gab es glücklicherweise. Aber der Schaumstoff? Einer arbeitete auf einer Baustelle, wo man gerade Dämmmaterial angeliefert hatte. Er brachte Reststücke davon mit. Wie konnten wir aber diese Stücke an den Röhren anbringen? Einer kam auf die Idee, die Schaumstoffstücke mit Wasser zu

tränken und einzufrieren. Gefroren ließen sie sich bohren, und zwar genau mit dem Durchmesser, den die Rohre hatten. So entstand eine selbst gebaute Belüftungsanlage mit Filterschwämmen für eine Reihe von Aquarien.



Selbst gebaute Zucht- und Hälterungsanlagen waren typisch für die DDR-Zeit

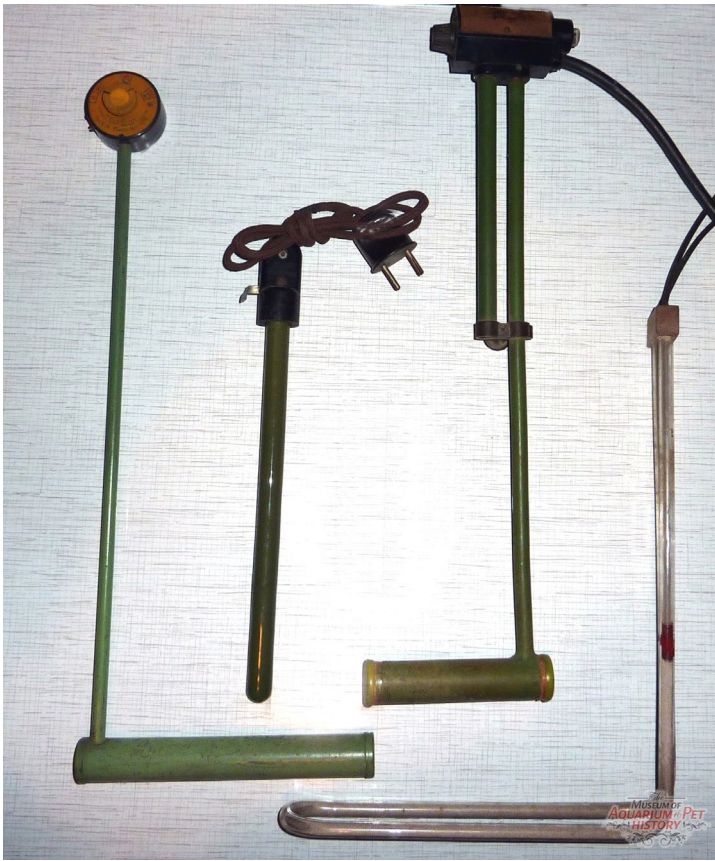
Ganz ähnlich ging es bei den Einrichtungen für die Hälterung von Lebendfutter, dessen Zucht und auch dessen Fang zu. Manchmal denke ich, dass aus den einfallsreichen Aquarianern von damals heute gute Ingenieure geworden wären. Natürlich ging nicht alles glatt und mancher Unfall passierte auch, insbesondere bei solchen Experimenten wie einer Unterwasserlampe. In einer Glasröhre wurde eine schlanke Glühbirne eingeführt und hinter einer dekorativen Wurzel im Aquarium ins Wasser gelassen. Die Glühlampe wurde aber zu heiß, so dass die Glasröhre zersprang und ein Kurzschluss alles lahm legte. Aber es war einen Versuch wert.

Viele Aquarianer hatten noch die in den 20er-Jahren viel verwendeten Heizkegel aus Keramik oder Metall in ihren Anlagen. Man positionierte sie unterhalb des Aquariums, das meist auf einem Stahlgestell stand. Sie wurden mit einer Öl- oder Spiritusflamme erwärmt. In späteren Jahren nutzte man Gas oder frühe elektrische Heizelemente dafür. Die Wärme stieg nach oben und heizte das Aquarium. Natürlich war die durch die Bodenscheibe dringende Wärme nicht gleichmäßig im Aquarium verteilt. Außerdem war es beschwerlich, die richtige Temperatur mit der Flammengröße zu bestimmen. Manchmal kam es zur Überhitzung, schlimmstenfalls platzte die Bodenscheibe wegen der punktuell hohen Temperatur. Ab Ende der 60er-Jahre gab es einfache Heizstäbe zu kaufen. Sie bestanden aus einer Glasröhre, in der sich ein Heizdraht befand, eingebettet in Sand und oben abgeschlossen mit einem Gummipfropfen. Aus der Vorkriegszeit hatten manche noch die L-förmigen Metallheizer,

bekannt dafür, dass sie manchmal durch einen Kurzschlusseffekt zum Tauchsieder wurden und das Aquarienwasser fast zum Kochen brachten. Die bastelerfahrenen Aquarianer schalteten ein Relais vor die Heizung, um so die Temperatur stabil einstellen zu können. Auch die damaligen Aquarienlampen waren noch sehr schlicht gebaut und würden heute keiner technischen Überprüfung mehr standhalten. In einer dachförmigen Aluminiumhaube befanden sich ein oder zwei schlanke Glühbirnen, und zwar schutzlos. Spritzte Wasser daran, so brannten sie durch.



Heizkegel, die unter dem Aquarium positioniert wurden



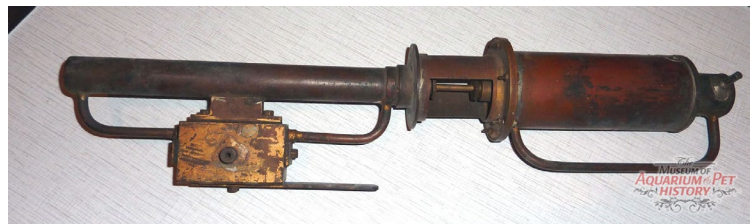
Alte Aquarienheizer, die nur mit 110 Volt Gleichstrom funktionierten 110 Volt Gleichstrom-Heizer mit Relais



Luftpumpe deutscher Produktion aus den 20er-Jahren



Luftpumpe deutscher Produktion aus den 20er-Jahren



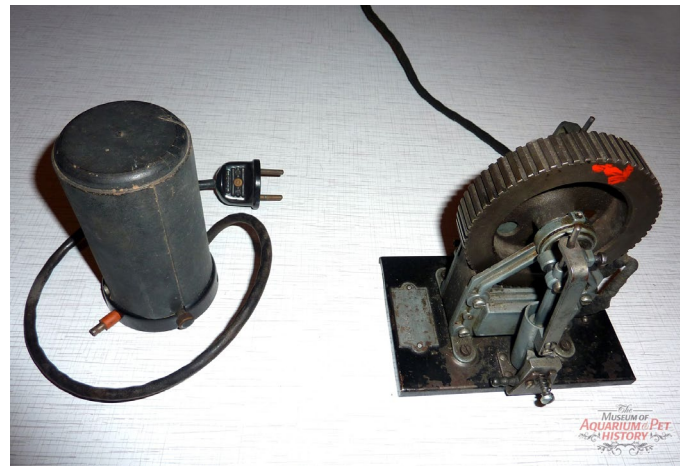
Luftpumpe deutscher Produktion aus den 20er-Jahren



Luftpumpe deutscher Produktion aus den 20er-Jahren



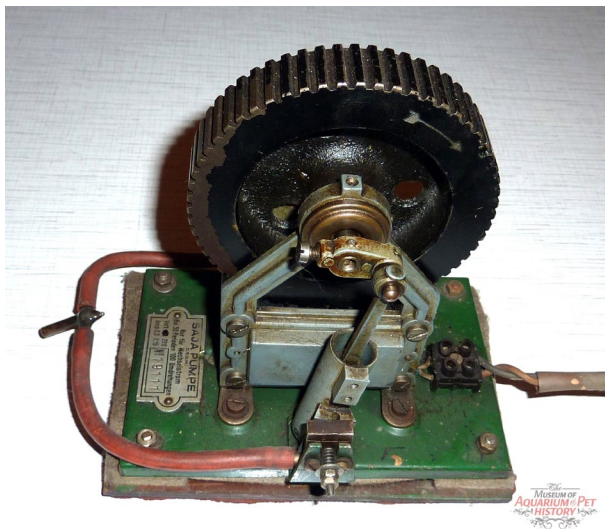
Membranpumpe aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts



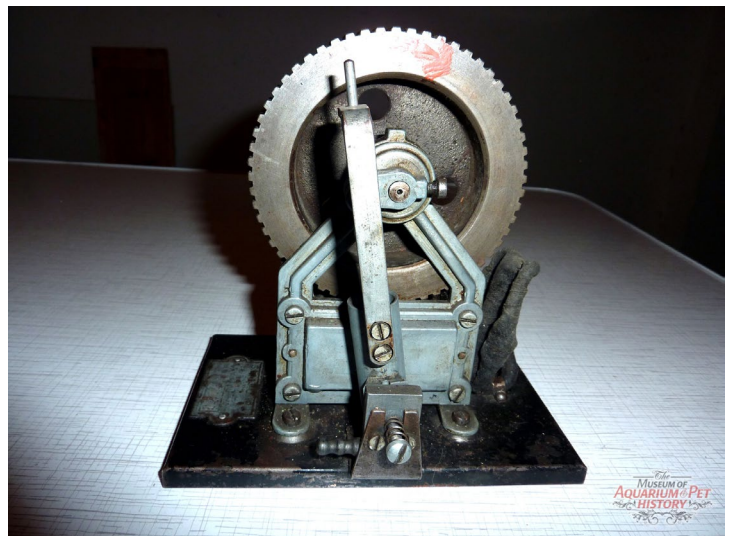
220 Volt Elektropumpen, die aquaristisch zum Einsatz kamen



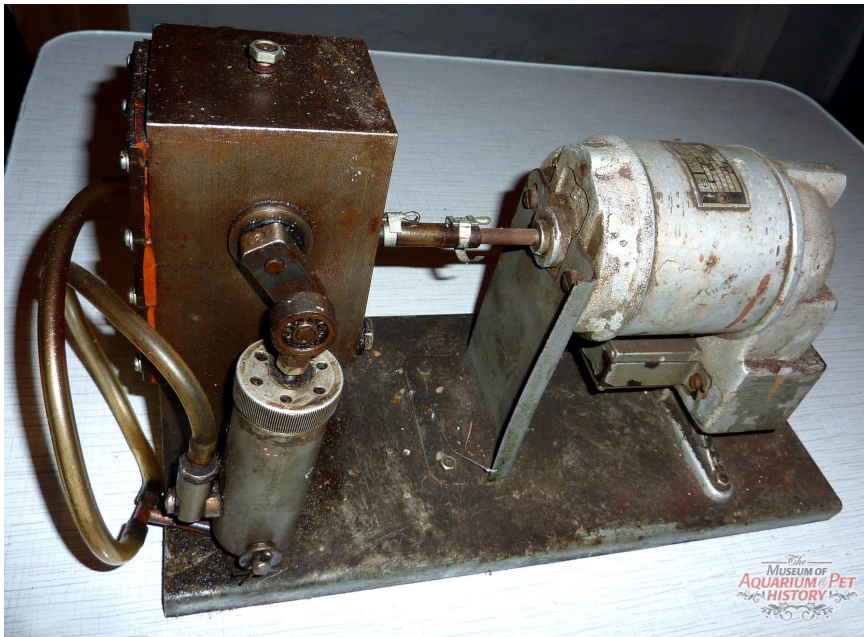
Ellu-Durchlüftungsapparat



220 Volt Elektropumpe, die aquaristisch zum Einsatz



220 Volt Elektropumpe, die aquaristisch zum Einsatz kam



220 Volt Elektropumpe, die aquaristisch zum Einsatz kam



220 Volt Elektropumpe, die aquaristisch zum Einsatz kam



220 Volt Elektropumpe, die aquaristisch zum Einsatz kam

Die Firma AKA bot inzwischen ganze Heizungsanlagen mit Kontaktthermometer und Thermo-Relais an, aber auch Membran-Luftpumpen und Kolbenpumpen, die Wasser befördern konnten, so dass ein selbst gebautes Außenfilter-System damit betrieben werden konnte. Den meisten Aquarianern war diese Technik nur schwer zugänglich. Deshalb nutzen sie allerlei Wasserpumpen aus unterschiedlichsten Bereichen der Industrie und passten sie ihren selbst gebauten Filtern an. Und wieder einmal war es ein Thüringer Ingenieur in Roda bei Ilmenau, der seine technischen Kenntnisse dem Hobby zur Verfügung stellte und sie schließlich zu einer Geschäftsidee werden ließ. Dr. A. Eggert hatte die Firma HIMA gegründet und produzierte für die DDR-Aquarianer Neptun-Membranpumpen für die Durchlüftung von Aquarien, Unterwasserheizer und Temperaturregler. Ich hatte unzählige dieser Produkte bei Zoo Kestner gekauft und verwendete sie in meinen Aquarien. Das Problem bei den Membranpumpen bestand darin, dass es in der DDR kein auf lange Zeit strapazierfähiges Material für die Membranen gab. Deshalb klangen die Pumpen bei sinkender Förderleistung nach einem halben Jahr wie ein Presslufthammer, was niemand auf Dauer aushielt. Und so musste nachgekauft werden – ein blühendes Geschäft für Dr. Eggert, der natürlich über die Kurzlebigkeit seiner Pumpen bescheid wusste. Auch die in im alten, seit 1905 bestehenden Pumpenwerk Taucha bei Leipzig produzierten Taifun-Luftpumpen für Aquarien waren da nicht besser.



**HIMA**

**Aquariendurchlüfter**  
**„NEPTUN“**  
**Unterwasserheizer**  
**Temperaturregler**

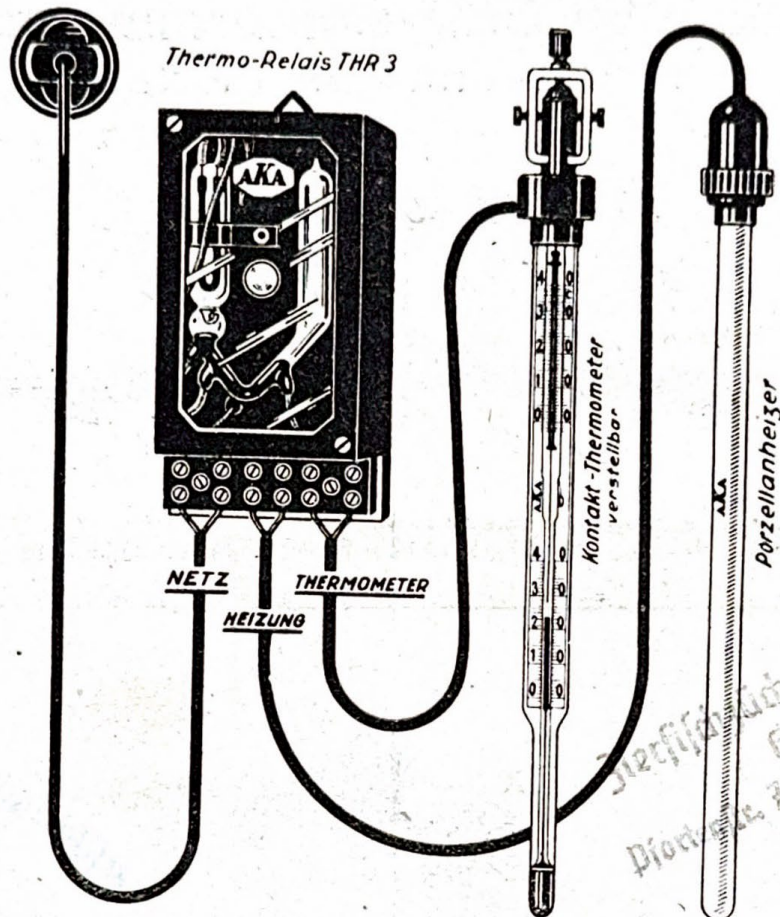
**Dr. A. EGGERT & Co. KG**  
**vorm. Joh. Hildebrandt**  
**6301 Ilmenau/Roda**

**Lieferung nur über den Fachhandel mögl**

The MUSEUM OF  
AQUARIUM & PET  
HISTORY

Announce von Dr. A. Eggert in der DDR-Zeitschrift „Aquarien Terrarien“

# Die AKA-Heizungsanlage für alle Stromarten



besteht aus dem unübertroffenen AKA-Schaltrelais, einem Kontaktthermometer mit verstellbarem oder festem Kontakt, sowie dem neuen und zuverlässigen AKA-Pyrolan-Heizer („Py“). Die Herstellung des „Py“-Heizers erfolgt nach den neuen VDE-Vorschriften. Der Heizer kann auch für verschiedene Zwecke verwendet werden und wird in jeder gewünschten Wattstärke geliefert.

Der Anschluß der Instrumente darf nur an Hand der oben sichtbaren Abbildung erfolgen. Das AKA-Thermo-Relais kann bei Gleichstrom bis zu 200, bei Wechselstrom bis zu 500 Watt belastet werden. Für höhere Belastungen werden andere Typen hergestellt.

## Wichtig für den Händler und Verbraucher!

**Die Stromaufnahme für das Kontaktthermometer beträgt höchstens 15 mA.  
Eine größere Stromaufnahme zerstört das Instrument!**

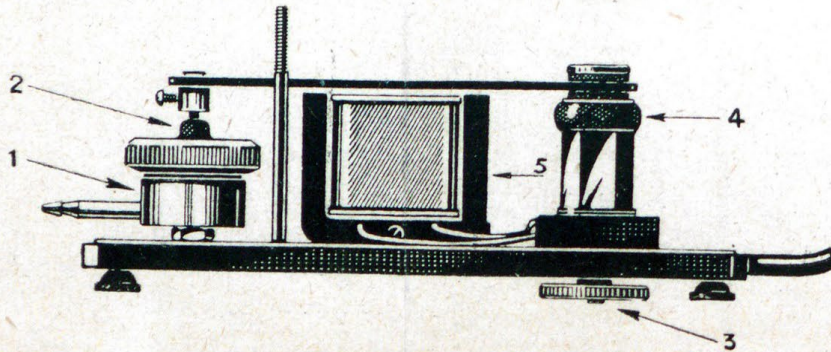
**Man darf ein Kontaktthermometer unter keinen Umständen ohne Relais anschließen!**

## Für Ihr Aquarium

biete ich Ihnen an:

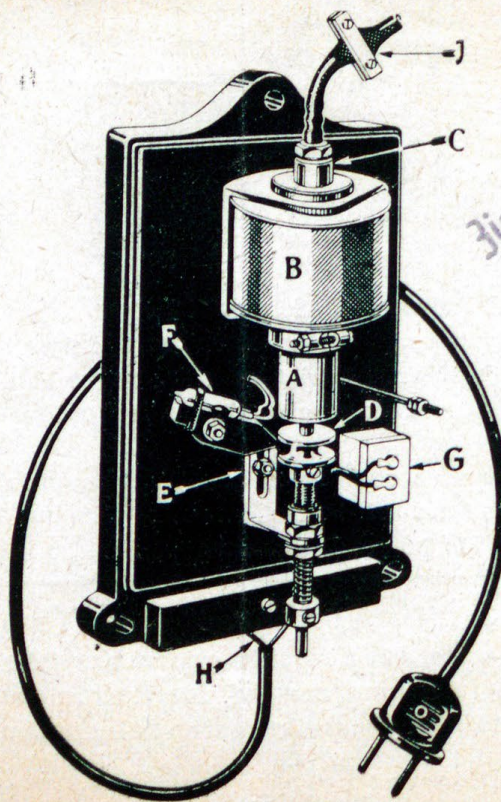
### AKA-REKORD-Membranpumpe

für Wechselstrom 110 und 220 V.



### Die AKA-TRIUMPH-Kolbenpumpe

für Gleichstrom 110 und 220 V.



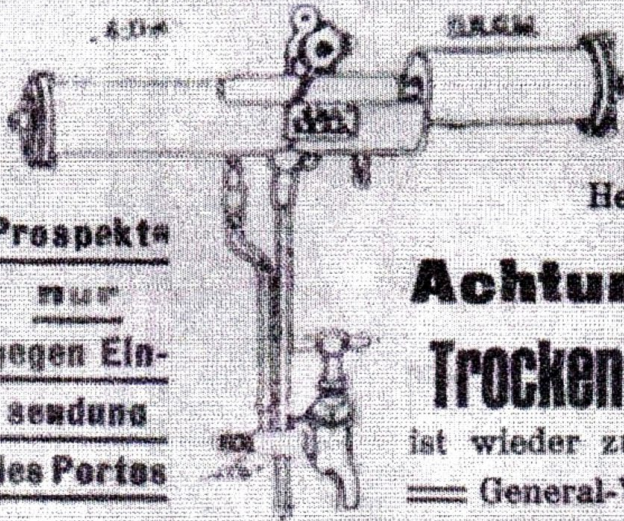
*Fischzuchterei. Barthel  
G o t h a  
Pfortenstr. 7 — privat Badstr. 12*

V/2/7-X-1081/54  
The MUSEUM OF  
AQUARIUM & PET  
HISTORY

# „K. D. A.“ Kindelscher Durchlüftungs-Apparat

Bereits über 4000 „K. D. A.“ im Betrieb.

— Filter K. D. A. für Süß- und Seewasser, —



„K. D. A.“, Lufthahn „Air“, unsere Buchsbaumausströmer, Gasblaubrenner „Perfect“ usw. ergeben die allseitig anerkannt besten Durchlüftungs- und Heizungsanlagen der Gegenwart.

Prospekte  
nur  
gegen Ein-  
sendung  
des Portos

**Achtung!** Das allbekannte und beliebte erstklassige

## Trocken-Fischfutter „Wawil“

ist wieder zu haben, pro Dose Mk. — 30.

— General-Vertretung für Groß-Berlin. —

# Kindel & Stössel, BERLIN SW 68

Neuenburgerstr. 18.

Telefonnummer: Dönhoff 9125. :: Postscheckkonto: Berlin NW 15210

Gegründet 1907

The MUSEUM OF  
AQUARIUM & PET  
HISTORY

Annonce für den Kindelschen Durchlüftungs-Apparat



Membranpumpen unterschiedlicher Hersteller

The MUSEUM OF  
AQUARIUM & PET  
HISTORY



AKA-Membranpumpe

Schließlich noch ein Wort zu den Aquarien selbst. Bis in die späten 70er-Jahre dominierten in der DDR Eisenrahmenbecken. Sie waren extrem schwer, rosteten schnell und wurden immer wieder undicht. Das wäre nicht so schlimm gewesen, denn die handwerklich versierten Aquarianer hätten sie mit neuem Aquarienkitt rasch wieder dicht machen können. Doch dieser Aquarienkitt war Mangelware. Wir hatten dafür einen Begriff: „Bückware“, weil sich der Verkäufer, nachdem er sich vergewissert hatte, dass der bevorzugte Kunde allein im Geschäft ist, dann verheißungsvoll unter den Ladentisch bückte, um die dort versteckte rare, doch sehr begehrte Ware nach oben zu holen. Solche „Bückware“ war auch Aquarienkitt. Mangels dessen versuchte es jeder mit etwas anderem. Ich hatte an meinem größten Rahmenbecken stets vorn rechts eine undichte Stelle. Wegen des fehlenden Aquarienkitts benutzte ich Fensterkitt, der allerdings für die Verbindung von Holz mit Glas hergestellt wurde und nicht am Eisenrahmen, nur ein wenig auf der bereits vorhandenen Aquarienkittnaht haftete. Immer wieder musste ich nachbessern, bis schließlich eine faustgroße Kittbeule entstanden war, die das Aquarium wie eine große Warze verunstaltete. Erst allmählich gab es ab Mitte der 70er-Jahre mit Silikonkautschuk geklebte Aquarien zu stattlichen Preisen.



Typisches Rahmenbecken mit simplem Beleuchtungskasten

Wie erlebte der Aquarienverein Gotha das Ende der DDR? Zunächst waren die Freiheit für das Reisen, die Einführung der Deutschen Mark (anstelle der wertlosen DDR-Mark) und endlich mögliche Verbindungen zu den westdeutschen Aquarienvereinen eine lang ersehnte Befreiung von den alten Grenzen und Restriktionen, vom Mangel und der allein auf Inzucht basierenden Vermehrung der Pfleglinge. Doch schon bald spürten die Gothaer wie auch viele andere ostdeutsche Aquarienvereine die Arroganz der westlichen Pendanten und insbesondere des VDA (Verband deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde), die ihre neuen (alten) Mitglieder nicht ernst nahmen. Die Mitgliedschaft musste während der 40 DDR-Jahre ruhen. Doch schon bald stellte sich heraus, dass die ostdeutschen Hobbyisten viel belesener, fachlich anspruchsvoller, züchterisch erfolgreicher und in praktischen Dingen überlegen waren. Das war ein Resultat des Mangels in der DDR, man konnte sich nur helfen, indem man besser war, indem man die Restriktionen und den Mangel übertöpelte. Das gefiel den abgehoben agierenden westlichen Vereinsfunktionären nicht, die verhielten sich abwertend und unfair gegenüber den ostdeutschen Aquarien- und Terrarienvereinen. Für den Gothaer Verein schrieb vom 15. Juni 1994 Jan Frank einen Brief an den Geschäftsführer des VDA und benannte sehr klar die Gründe für den Austritt der Gothaer.

Jan Frank  
Dorotheenstr. 43  
99867 Gotha

Gotha, den 15.06.94

Verein für Aquarien- und  
volkstümliche Naturkunde  
- Zierfischfreunde Gotha

VDA Geschäftsstelle  
Kans Stiller  
Luxemburgerstr. 16  
44709 Bochum

Wetter Herr Stiller!

An 9.6.94 erhielten wir die Nachricht über die Reaktion des VDAs auf die Austritte der thüringer Vereine vom Freund Hertel aus Bad Langensalza.

Unser Verein hat zur Jahreswende die Austrittserklärung an den VDA geschickt. Für uns war es sehr bedauerlich, daß wir bis heute noch keine Antwort auf unsere Mitteilung bekommen hatten. Inzwischen ist ein halbes Jahr vergangen und ich möchte noch einmal zu verschiedenen Punkten Stellung nehmen.

Unser Austritt wurde durch mehrere Faktoren beeinflusst, und betrifft nicht nur die Entscheidung über die weitere Zusammenarbeit zwischen VDA und BNA. Nach unserem Demokratieverständnis, ist es nicht außergewöhnlich das Vereine aus einem Verband austreten, wenn sie sich mit ihrer aquaristischen Arbeit und der Arbeit des Verbandes nicht mehr identifizieren können.

Ein Schwerpunkt dieser fachlichen Meinungsverschiedenheit ist sicherlich der VDA' - Befähigungsnachweis. Zu diesem Problem sind wir weiterhin bereit eine ehrliche Diskussion (u.a. in den Fachzeitschriften) zu bereichern.

Wir sind weiterhin der Meinung, das die Geschäftsleitung mit dem Befähigungsnachweis keine qualitativ bessere aquaristische Arbeit erreichen kann.

Zum anderen, aus unserer Sicht, hat der VDA nach der Wende die organisatorische Struktur der neuen Bundesländer lediglich übernommen und eingegliedert, und dafür Beiträge einbezogen.

Auch unserem Verein ist es, trotz mehrfacher Bemühungen, nicht gelungen eine ernsthafte Zusammenarbeit mit einem Verein aus den alten Bundesländern aufzubauen.



Die Überheblichkeit auf die wir bisweilen stießen war teilweise grenzenlos. Ich möchte Sie daran erinnern, das sich in den 40 Jahren DDR eine eigenständige Aquaristik entwickelt hat, Hierbei spielten natürlich wirtschaftliche Faktoren der ehemaligen DDR eine große Rolle. Jedoch hatte sich eine Struktur entwickelt, die zu 95% nicht auf Importe angewiesen war. Gerade in der Frage der Importfische bietet die Aquaristik heute bundesweit die größten Kritikansätze. Damit wir uns richtig verstehen. Wir trauern nicht den alten Zeiten nach. Aber es ist eben sehr schade, das der VDA aus unseren Erfahrungen nichts einfließen läßt. So bleibt letztendlich das bittere, immer noch vorhandene Verhältnis zwischen Wessi und Ossi, welches wir eigentlich abbauen wollten.

Wir wissen natürlich nicht, ob wir mit unserem Austritt aus dem VDA die inhaltliche Zusammenarbeit, zu der wir jederzeit bereit sind, verbessern oder erleichtern können, aber dies beruht eben auf gegenseitigen Zugehen. Deshalb würden wir uns sehr freuen, wenn das Präsidium auf dieses Schreiben reagiert. Am Besten wäre es natürlich, wenn sich eine Gelegenheit bietet und wir unsere Gedanken persönlich austauschen können.

Mit freundlichen Grüßen

Jan Frank  
Jan Frank

Schreiben zum Vereinsaustritt der Gothaer aus dem VDA, zweite Seite

In den 90er-Jahren war das älteste Freilandaquarium wieder mal heruntergekommen. Zeitungsartikel aus dieser Zeit berichten davon. Dann fanden sich Aquarianer, die es erneut entrümpelten und aufbauten, und zwar nun gemeinsam mit Sven Hübner samt Familie, der das ehemalige Vereinsgebäude, das zwischenzeitlich auch als Café genutzt wurde, pachtete und zur Speisegaststätte „Aquarium“ umbaute. Ganz aktuell wird von ihm eine weitere Modernisierung vorgenommen. 2001 publizierte ich in meinem „Aquaristik-Fachmagazin“ gemeinsam mit meiner Mutter und deren Schwester einen Bildbericht über das alte Gothaer Aquarium. Auch in den regionalen Zeitungen würdigte man anlässlich der runden Jahrestage immer wieder die Gothaer Tradition in Sachen Aquaristik.



Gaststätte „Aquarium“ zur Zeit ihrer Gründung



# Gothaer Wochenblatt

Heute mit den „Informationen des Landratsamtes“  
Ausgabe März 1993

Auflage 57.610

unabhängig, überparteilich

Tel. 2 32 60

Offizielles amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Gotha.

Ausg. 10 · Jahrg. 4 · 10. März 1993

## Schnell informiert

### Oppositionspolitik

Drei Tage nach den starken Verlusten bei den hessischen Kommunalwahlen haben SPD-Politiker eine klarere Oppositionspolitik ihrer Partei gefordert. Nach Ansicht der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Matthäus-Maier haben die SPD-Ministerpräsidenten bei den Solidarpakt-Gesprächen eine große Verantwortung für das weitere Erscheinungsbild der SPD.

### Frühjahrsmesse

In Leipzig begann gestern die Frühjahrsmesse. Rund 1600 Aussteller präsentieren bis Samstag ihre Produkte und Dienstleistungen. Auf einem »Innovationsforum« zeigen etwa 400 Unternehmen aus den neuen Bundesländern neue Verfahren und Techniken. Eine »Infobörse Dialog '93« will den Bürgern die Orientierung in der Marktwirtschaft erleichtern.

### New York

### Diplomatische Lösung

Der UN-Botschafter der USA, Bartholomew, hat einen Einsatz von US-Bodentruppen in Bosnien »im gegenwärtigen Stadium« ausgeschlossen. Er erklärte, daß sein Land auf diplomatische Wege eine gerechte Regelung für alle beteiligten Konfliktparteien erreichen wolle. Die Sprecherin von Präsident Clinton hatte zuvor betont, daß die USA keine Vorbereitungen für eine Entsendung von Truppen nach Bosnien getroffen hätten.

### Moskau

### Machtkampf

Das russische Parlament will

## Kleinod ist jetzt eine Müllhalde

Dabei war das Gothaer Aquarium Deutschlands erstes

Gotha (sd). Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde es als Sehenswürdigkeit der Stadt Gotha gepriesen; das Aquarium. Etwas mehr als sechzig Jahre - doch die haben ausgereicht, daraus ein Gelände zu machen, das heute mehr einer Müllhalde als einem botanischen Kleinod gleicht. Dabei war das Gothaer Aquarium das erste deutsche Freilandaquarium. Erst viel später wurden in Berlin und Hamburg ähnliche Vereine ins Leben gerufen.

Bereits 1882 wurde es eingeweiht, exakt am 9. Mai. In den 70er Jahren unseres Jahrhunderts gab es bereits Bestrebungen, das Aquarium wieder in Ordnung zu bringen. So wohl die Sache auch gemeint war, so nutzlos war sie auch. Jetzt denkt man in der Fachabteilung für Grünanlagen darüber nach, wie im Süden der Stadt diese Sehenswürdigkeit wieder auferstehen kann. Dazu hat man eingangs eine Studie in Auftrag gegeben, die den Zustand beschreibt und sagt, was zur Erhaltung notwendig ist. Und diese in aller erster Linie ist die Erstellung eines Projektes. Denn wer wie wild darauf los arbeitet, richtet bekanntlich eine Menge Schaden an. Auch die Finanzierung ist wichtig, doch da gibt es einen ebenso klugen wie praktischen Gedanken: Ausgleichsmaßnahmen. Jeder neue entstehende Betrieb, gleich welcher Art auch immer, versiegelt Natur mit Beton. Dafür muß er einen Ausgleich schaffen. Mit diesen Mitteln dann eine solche Aktion finanziell beleben wie die Rekonstruktion des Gothaer Aquariums, ist mehr



Wahrlich wenig erfreulich der Anblick des Gothaer Aquariums derzeit. Eine Studie zählt auf, was an dringlichen Arbeiten notwendig wäre, dieses Kleinod der Stadt wiederaufzufrischen zu lassen. Foto: sd.

als lobenswert. Immerhin wird in der Bundesrepublik jährlich eine Fläche von der Größe des Bodensees zugebaut, und es dauert gerade mal 250 Jahre bis in unserem Nachbarland Hessen alle Na-

turen unter Beton verschwunden ist - geht es weiter wie bisher. Kehren wir zurück zum Aquarium. Sein Entstehen verdankt es unter anderem der ausgestorbenen Zunft der Röhrenbohrer. Diese Handwerker benutzten den Teich zum Lagern und Wässern der Holzstämme aus denen sie dann holzerne Wasserleitungen schufen. Dieser Teich war vor mehr als einhundert Jahren auch bereits mit Gerumpel und Schutt verschüttet. In mühevoller Arbeit wurde er freigelegt und eben jenen wundervollen Areal geschaffen, von dem in den 30er Jahren ein Besucher schreibt: »Es bietet sowohl dem Schaulustigen als auch dem ersten Naturfreund manches Seltene und Hochinteressante zur Unterhaltung und Belehrung.« Die Wasserfläche maß zweidreiviertel Ar, gespeist wurde der Teich von einer Reihe schwächer aber warmer Quellen, die am Südufer entspringen.

Mittels eines Projektes könnte der Urzustand wieder hergestellt werden - jedenfalls in wesentlichen Teilen.

### Kreistag beschloß:

## Zuschüsse für OPNV

Herrenhof (st). Ein weiterer wichtiger Tagungsordnungspunkt auf der jüngsten Kreistagssitzung war eine Beschlüßvorlage für die Gewährung von Zuschüssen des Landkreises an Verkehrsunternehmen zur sozialverträglichen und wirtschaftlichen Gestaltung des öffentlichen Personennahverkehrs (OPNV). So werden in diesem Jahr beispielsweise an die Thüringer Wald- und Straßenbahn 1,2 Millio-

nen, um den Erhalt von Orchester und Schule vorerst zu sichern. Der Kreistag bat die Stadt Gotha, die in ihrem Haushalt 1993 vorgesehenen Fördermittel zur Verfügung zu stellen, und forderte alle Gemeinden des Landkreises auf, in den folgenden Jahren den Förderverein zu unterstützen.

Auch das Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst wurde aufgefordert, die vorgesehene

### Täter gestellt

Gotha (mb). In der Ülleber Straße stellte eine Streife der Polizei am 6. März, gegen 22.50 Uhr, drei Jugendliche in einem Abrißgebäude. Die 13- bis 16jährigen hatten im Haus Elektronik aufbewahrt, die wahrscheinlich aus Diebstählen stammt. Auch waren sie im Besitz einer fremden Scheck-Karte, mit der möglicherweise Geld abgehoben wurde.

### 12 Mark geraubt

## Kriminalstatistik 1992

## Aufklärungsquote über Landesdurchschnitt

Gotha (mb). Die Polizeidirektion (PD) Gotha legte am Montag ihre erste Kriminalstatistik vor. Polizeirat Hans Kupke erläuterte im Rahmen einer Pressekonferenz die Statistik für das Jahr 1992. Nicht ohne Stolz verwies er darauf, daß die Aufklärungsquote über dem Landesdurchschnitt liegt. Im Bereich der PD Gotha, die Führungsdienststelle und zuständig für die Kreise Arnstadt, Bad Langensalza, Eisenach, Ilmenau und Gotha ist, wurden im vergangenen Jahr 18 210 Straftaten erfaßt. Davon konnte die Polizei 6 884 Fälle aufklären, was einer Aufklärungsquote von 37,8 Prozent entspricht. Gegenüber dem Jahr 1991 bedeutet das eine Steigerung um 2,9 Prozent. Bei einer Bevölkerungszahl von 417 706 Einwohnern traten 5 468 Täter in Erscheinung.

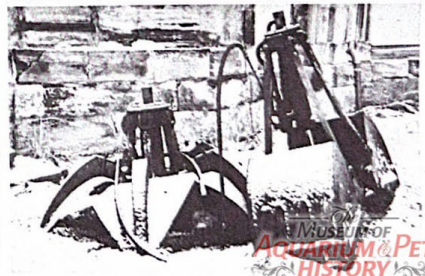
Die Diebstahlskriminalität bildete im vergangenen Jahr, wie schon im Jahr davor, den Hauptschwerpunkt an der Gesamtkriminalität. Es wurden 11 993 Fälle registriert. In der Gewaltkriminalität wurden 288 Fälle erfaßt, wobei alle Mordfälle aufgeklärt werden konnten. In der Rauschgiftkriminalität eine Steigerung zu verzeichnen. Von den 39 erfaßten Fällen klärte

man 32 auf. Drogentote wurden nicht registriert.

Im Bereich der PD Gotha erfaßte man 1992 insgesamt 5 468 Tatverdächtige, davon 4 291 männlichen Geschlechts. Im Kreis Gotha, der durch die Polizeispektionen Nord und Süd (mit Sitz in Waltershausen) betreut wird, wurden 7 599 Straftaten registriert. Das bedeutet eine Steigerung um 29 Straftaten.

All diese Zahlen lassen von der Einsatzbereitschaft der Polizei nur ein wenig ahnen. Die Statistik verschweigt auch die Probleme der Ordnungshüter, mit denen diese zu kämpfen haben. Dennoch sind die Polizeibeamten stets für den Schutz und die Sicherheit der Bürger da. Dafür dankte der Zweite Kreisbeigeordnete des Landrates, Peter Gerlach, Polizeirat Hans Kupke. Der Stellvertreter des Landrates betonte auch, daß Vorbeugen von Straftaten von großer Wichtigkeit sei. Freizeitbereiche, besonders für Kinder und Jugendliche seien wichtig. Kommunen, freie Träger und viele andere sind gefragt. Aber auch die Bürger könnten selbst mithelfen, ihre eigene Sicherheit zu erhöhen. An Hinweisen der Polizei dazu fehlt es nicht.

## Niemand verantwortlich?



Kein Anziehungspunkt für Touristen ist die Umgebung des einstigen Orangeriecafés. Hier sollte sich bald etwas zum Positiven ändern! Foto: Burckhardt

Artikel über den schlechten Zustand des Aquariums aus dem Gothaer Wochenblatt vom 10. März 1993

Der Heimattiergarten auf dem früheren Danio-Gelände ist zu einem Kleinzoo umgebaut worden, der kaum noch erkennen lässt, dass es sich einmal um einen schönen Park mit natürlichen Teichen handelte. Sie sind zugeschüttet worden und Anlagen gewichen, die nichts mehr mit den naturnahen aus der Danio-Zeit zu tun haben. In Europa gibt es eine in fast allen Zoos erkennbare einheitliche Grundgestaltung, die leider individuelle Merkmale immer mehr verdeckt. Allerdings befindet sich genau an der Stelle des alten Aquarienhauses ein offenbar auf dessen Grundmauern errichtetes neues mit gut gepflegten Aquarien und Terrarien.



Eingang des Gothaer Tiergartens auf dem ehemaligen Danio-Gelände heute

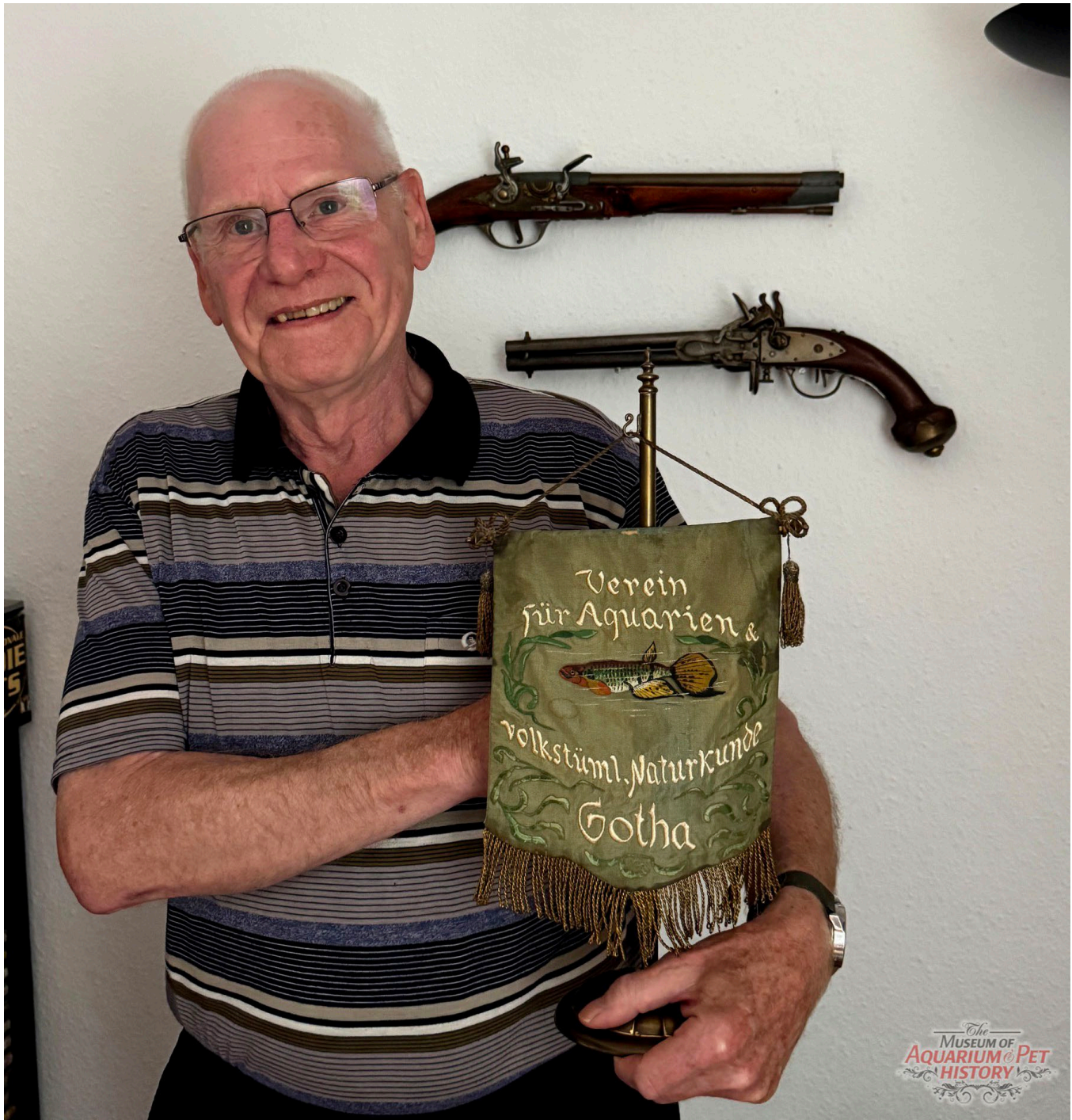


An der Stelle des alten Aquarienhauses des Danio-Geländes entstand ein neues Aquarienhaus

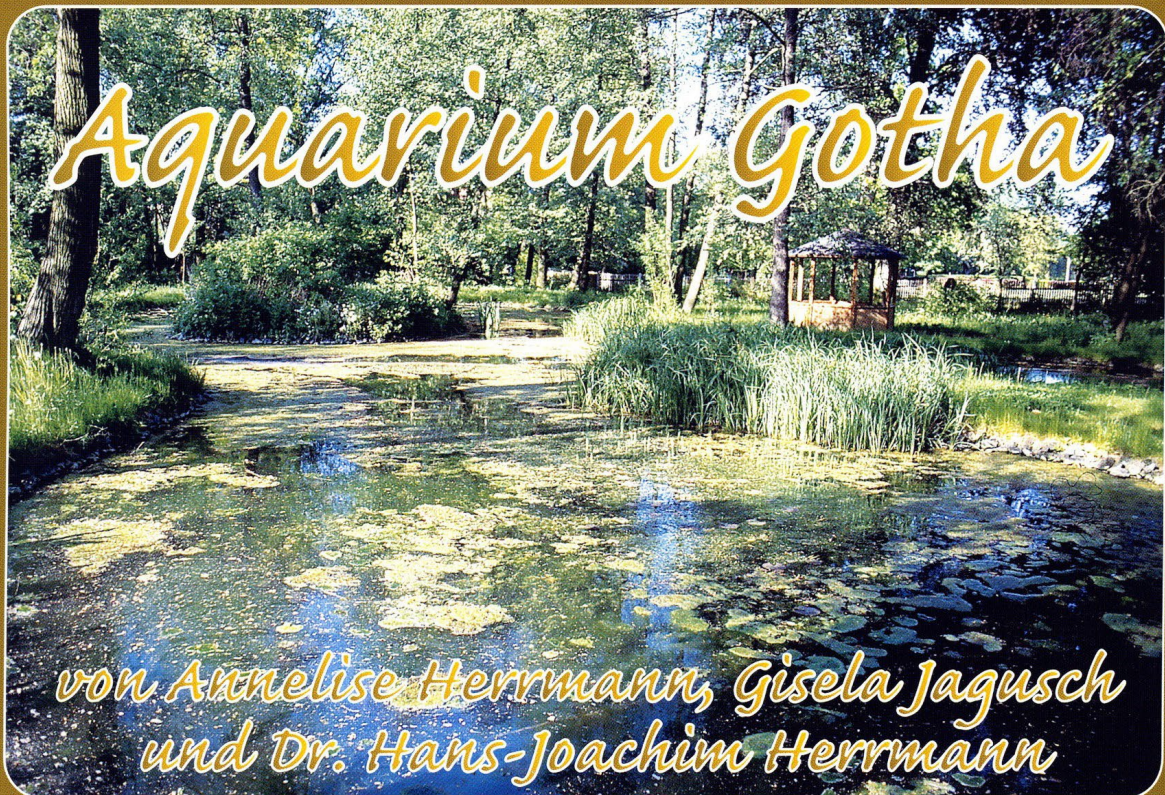


Die Aquarien und Terrarien sind schön gestaltet und modern ausgestattet

Schließlich rafften sich 2022 die Stadtväter gemeinsam mit Heimatfreunden und Naturschützern dazu auf, das Gelände des Aquariums zu einem geschützten Biotop für Tiere und Pflanzen der Feuchtgebiete umzufunktionieren. Der Aquarienverein, der sich in der Gaststätte „Aquarium“ immer wieder trifft, begrüßt diese Fürsorge durch die Stadt. Die Mitglieder sind inzwischen betagt und brauchen dringend junge Auffrischung. Uwe Heustock ist der aktuelle Vorsitzende und behütet die Reliquien aus der Gründerzeit wie seinen Augapfel. Bei der Berg- und Talfahrt in den mittlerweile 144 Jahren des Gothaer Vereins darf man erwarten, dass es bald wieder eine Verjüngung gibt mit neuen Impulsen, Gedanken und Zielen, stets auf dem wissensbasierten großen Feld der Vivaristik.



Uwe Heustock ist heute Vereinsvorsitzender der Gothaer Aquarianer und behütet die noch erhaltenen Zeugnisse aus den frühen Jahren, hier mit dem VDA-Wimpel



**W**enn man die Geschichte der Aquaristik verfolgt, so wird man feststellen, dass entscheidende Impulse für neue Ideen, Methoden oder Experimente oft von Lehrern ausgingen. Pädagogen wie ROßMÄBLER, die es verstanden, die faszinierende Lebewelt unter Wasser leicht verständlich und volkstümlich darzustellen, trugen wesentlich dazu bei, dass Vivaristik bereits Anfang dieses Jahrhunderts zu einem Volkshobby wurde, das sich selbst Arbeitslose leisten konnten, denn es ließ sich in der eigenen Wohnung betreiben und warf durch den Verkauf von Nachzuchten sogar einen kleinen Gewinn ab. Das ist übrigens, abgesehen von meerwassergefüllten oder mit farbig bekleckten Karpfen besetzten Repräsentationsbassins, bis heute so geblieben. Und auch die Lehrer wirken immer noch volksbildnerisch durch ihre populärwissenschaftlichen Beiträge: Viele unserer Autoren sind Pädagogen, etwa STALLKNECHT, SEEGERS, SCHÖPFEL, OTT ...

Die nördlich des Thüringer Waldes gelegene Stadt Gotha hatte bereits im

19. Jahrhundert – gefördert durch progressive Fürsten im Schloss Friedenstein sowie durch eine fortschrittliche Stadtverwaltung – den Ruf, „Schulstadt“ zu sein. So waren es auch die Gothaer Lehrer Direktor Jakob SCHÄFFER und Studienrat Fritz MATTHES, die aus den zwanglosen, durch die gleichen Interessen immer wieder zufällig entstandenen Treffen beim Tümpeln in einem Feuchtgebiet in der Nähe der Königsquelle regelmäßige, organisierte Bildungsveranstaltungen machen wollten. So entstand 1882 der erste vivaristische Verein der Welt unter dem Namen „Aquarium“. Noch waren die Importe bunt schillernder Fische aus wärmeren Gefilden nicht abzusehen, noch ermöglichten die damaligen technischen Voraussetzungen keine gut durchlüfteten oder gar gefilterten Warmwasseraquarien. Da lag doch die Idee nicht fern, Fische und Wasserpflanzen in Teichen zu kultivieren.

In besagtem Feuchtgebiet hatten Mönche im früheren Dorf Mittelhausen Teiche nahe der ehemaligen Mönchsmühle angelegt. Das bot sich offenbar

an, denn hier entspringen außer der Königsquelle, die sich zu einem Bach ergießt, einige kleine Quellen. Südlich des Flüsschens Ratsrinne befand sich unter anderen der von einer relativ warmen (3 bis 5°C) Quelle gespeiste Röhrenteich, so benannt, weil in ihm von Röhrenbohrern Lärchenstämme gewässert wurden, bevor man sie in der Stadt als Wasserleitungen verlegte. Hier war also auch im Winter ein frostfreies Milieu für Fische und Pflanzen gegeben. Damit fremdländische Pflanzen und Fische in Freilandkulturen gepflegt und gezüchtet werden können, braucht man eben solche Voraussetzungen. Außerdem eignete sich das überaus weiche Gothaer Wasser (gothaha = griechisches Wort für gutes Wasser, resultierend aus einem seinerzeit sensationellen Kanalbau im Jahr 1369) So richteten die Lehrer gemeinsam mit vielen Vereinsmitgliedern und Schülern, finanziell unterstützt durch den Justus PERTHES, eine Teichanlage ein, die einem kleinen Park glich. 1895 bis 1897 folgten den bekannten Landkartenverleger (Herrmann Haak) weitere Teiche, die den beiden Pädago-



gen zu Ehren „Schäfferteich“ und „Matthesteich“ genannt wurden. Um die Jahrhundertwende folgte ein weiterer Teich. Noch heute vorbildlich wirkende Vereinsstatuten ermöglichten praktische naturkundliche Studien und gleichsam bildende Erholung in der Freizeit. Das „Gothaer Aquarium“ war als Verein und als weltweit erste Aquarienfreianlage entstanden.

Immer größer wurde das Interesse an der neuen Anlage. Nicht nur die Parkanlage lud zum Spaziergehen ein, sondern auch die im klaren Teichwasser gut zu beobachtenden Goldfische, Bitterlinge und Rotfedern ließen insbesondere Kinderherzen höher schlagen. Die Gothaer Schulen hielten fortan manche Unterrichtsstunde im Aquarium ab. Aber auch als besonderer Schulgarten fungierte es. Dabei sind insbesondere die Sumpf- und Wasserpflanzenkulturen im milden Milieu des Röhrenteiches erwähnenswert, denn 474 Pflanzenarten gedeihen im Gothaer Aquarium. Welche Wasserpflanzengärtneri kann heute einen solchen Artenreichtum vorweisen? Diese Kulturen waren Vorreiter für die Akklimatisierung und später auch die Aquarienhaltung. Sie wurde ab 1890, seit einer Ausstellung der Gothaer Wasserpflanzenkulturen im Grand-Hotel zu Berlin, zum Vorbild für alle später folgenden Züchtereien. Doch auch mit der ersten Fischbörse Europas im Jahre 1883, bei der Nachzuchten einheimischer Arten feilgeboten und getauscht wurden, schrieb das „Gothaer Aquarium“ Geschichte.

Doch auch in der Vereinsmeierei waren die Gothaer Aquarianer für die folgenden Generationen beispielgebend. Nach Querelen löste sich das „Aquarium“ bereits 1922 auf. Die Teichanlage wurde von der Stadt den Schulen zugeschrieben, die damit fortan einen edlen Schulgarten nutzen konnten. Inzwischen gründeten sich weitere neue vivaristische Vereine in der Stadt unter den Namen „Nymphaea“ und „Danio“. Beide richteten wiederum Teichanlagen ein, die sogenannten „Sieben Teiche“ (heute nicht mehr existierend) und das „Danio-Gelände“ (hier befindet sich der heutige Tiergarten Gothas). So bekannten Züchtern wie Karl FUCHS und Kurt KOCH gelangen dort manche Erstzuchten neu eingeführter Arten, insbe-

sondere natürlich jener, die weiches Wasser bevorzugen. Spektakuläre Ausstellungen der seltenen Arten sorgten für Furore.

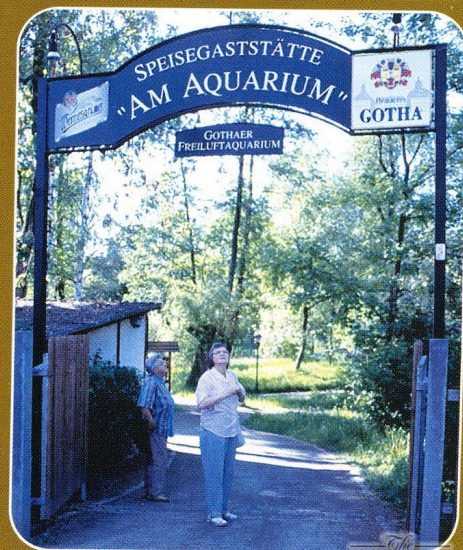
Alle Freilandaquarien wurden in den letzten Wochen des zweiten Weltkrieges zerstört. Erst nach 1950 gaben die Gothaer Schulen die Hoheit über das traditionelle Aquarium an die Stadt zurück. Es befand sich damals in einem erbarmungswürdigen Zustand: Die Kriegsschäden waren das eine, wild abgelegter Müll und die naturgemäße Verschlammung das andere. Erst 1960 bemühte sich Karl FUCHS um den Wiederaufbau mit Hilfe ehrenamtlicher Helfer aus dem wieder aktiven Gothaer Aquarianerverein. Immerhin war es den gleichen Enthusiasten bereits 1951 bis 1954 gelungen, das ehemalige „Danio-Gelände“ zum Heimattiergarten umzufunktionieren, der fortan von der Stadt betrieben wurde. In großem Arbeitsaufwand entstand die alte Aquarienanlage wieder so, wie sie Ende des 19. Jahrhunderts ausgesehen haben musste. Doch die Zeiten hatten sich geändert. Andere Prioritäten und fehlende Förderung ließen das gerade erst wieder hergerichtete Gelände erneut verfallen. Angler- und Geflügelzüchterverband nisteten sich zeitweise ein, doch die alte Schönheit des längst zu einem altgewachsenen Park entwickelten Gothaer Aquariums war dahin.

Erst Mitte der 90er Jahre bewirkte eine Klausel im Thüringer Naturschutzgesetz, dass für die Versiegelung von Boden beim Errichten eines neuen Industrie- und Gewerbezentrum im Süden Gothas – unweit des besagten alten Feuchtgebietes – Grünflächen rekultiviert werden mussten. Durch diese Fügung wurden städtische Mittel frei, die zur Restaurierung des mittlerweile geschützten Parkes, des alten Gothaer Aquariums, führten.

Eine trefflich, doch gleichzeitig mit Unterhaltungswert formulierte Parkordnung soll ein erneutes Verwüsten des Geländes verhindern. Das tun übrigens auch die Mitarbeiter des städtischen Gartenbauamtes in regelmäßiger Arbeit. Die

teiche wurden entschlammt und ihre Ufer befestigt, die Königsquelle neu eingefasst. Holzbrücken, Pergola, Pavillon und neu befestigte Wege entsprechen dem Stil der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts. Auch die Neupflanzungen von Bäumen und Sträuchern sind damit gut abgestimmt. Ein neuer Eingangsbereich lädt alle Passanten zum Besuch des Aquariums ein. Für die Vermittlung von Wissen sorgen die didaktisch gut aufgebauten Tafeln über einheimische Tiere und Pflanzen. Das leibliche Wohl befriedigt eine Gaststätte.

Freilich ist manches von den Idealen der beiden Pädagogen vom Zahn der Zeit benagt worden. Die durch moderne Technik möglich gemachten schmucken Wohnzimmaraquarien befriedigen den Beobachtungs- und Forscherdrang von mehr als drei Millionen Menschen allein in Deutschland. Da braucht man nicht mehr die Goldorfen in einem Freilandaquarium, um das Herz höher schlagen zu lassen. Dafür haben sich einheimische Tiere im Gothaer Aquarium angesiedelt. Dort sieht man wieder unzählige Wasserfrösche und viele Wasserinsekten. Vielleicht setzen ja die Gärtner demnächst wieder jene Pflanzen ein, die sich auch schon 1882 in den Teichen des Gothaer Aquariums befanden, also einige Seerosen, Sumpffirnis und solche Arten, die hier erstmals in Freilandkultur den mitteleuropäischen Winter schadlos überstanden.



The  
MUSEUM OF  
AQUARIUM & PET  
HISTORY

AF 158 57



### Besucherordnung

Liebe Besucher des Aquariums,  
diese Anlage ist für alle Bürger da. Wir brauchen Ihre persönliche Unterstützung, damit sich dieses Feuchtbiotop entsprechend den natürlichen und neugeschaffenen Gegebenheiten entwickeln kann.

Dieses Biotop ist Lebensraum für Amphibien, Vögel, Kleinsäuger, Insekten und unterschiedliche Pflanzengesellschaften.

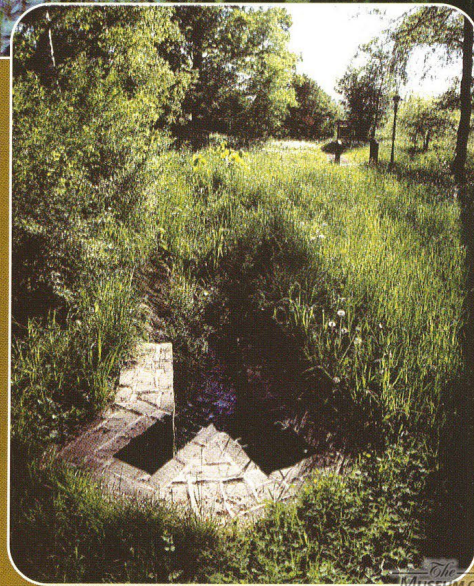
Zum Schutz dieser Anlage bitten wir, folgende Hinweise zu befolgen:

1. Verlassen Sie die Wege nicht, damit sich die Tier- und Pflanzenwelt ungestört entwickeln kann.
2. Das Mitführen von Hunden in der Anlage ist nicht gestattet.
3. Mitgeführte Fahrräder sind im Eingangsbereich in die vorhandenen Ständer abzustellen.
4. Geben Sie auf Ihre Kinder Acht. Ein Rundgang in Begleitung und mit Erklärung zur Anlage macht den Besuch für Kinder erlebnisreicher.
5. Pflanzenentnahmen sind zu unterlassen.
6. Zufrorene Bereiche der Teiche im Winter dürfen nicht betreten werden.
7. Enten und andere Tiere zu füttern, ist unerwünscht und für das Gewässer schädlich.

Wir hoffen auf Ihre Einsicht und Ihr Verständnis.

Öffnungszeiten der Anlage: Montag bis Sonntag ab 10.00 Uhr  
Andere Vereinbarungen sind mit dem Gartenausschuss der Stadt Gotha zu treffen.

Stadtverwaltung Gotha  
MUSEUM OF AQUARIUM & PET HISTORY



AF 158 59

The  
MUSEUM OF  
AQUARIUM & PET  
HISTORY

Artikel im April/Mai-Heft des „Aquaristik-Fachmagazins“ 2001, vierte Seite

The  
MUSEUM OF  
AQUARIUM & PET  
HISTORY



Die Straße, an der das Aquarium liegt, trägt den Namen „Am Aquarium“



Von ihr geht die an die frühere Freianlage erinnernde Straße „An den sieben Teichen“ ab



Tafel am Eingang des Aquariums mit einem Abriss der Geschichte



Gedenkstein im Aquarium, wie er heute aussieht



Überall im Gelände sind Informationstafeln über die Bewohner des Feuchtgebiets aufgestellt



So sieht der Eingang des Aquariums heute aus